

Wurde doch diese Gesellschaft, die aus lauter angesehenen Bürgern bestand und besteht, sogar vom Könige Friedrich August begünstigt, welcher ihr jährlich 6 Thlr. zu einem Freibier stiftete. —

Dies friedliche harmlose Leben der hiesigen Bürgerschaft trübte sich seit den zwanziger Jahren.

Konneberger sieht die Ursache hierzu theilweis in den zahlreicher werdenden Schanklokalen.

Denn hier verpraßten namentlich die jüngeren Leute bei reichem Verdienste ihren Arbeitslohn, an Sonntagen zumal, was oft an 3—4 Orten zugleich zu blutigen Schlägereien führte.

Dazu bildeten sich, was bis dahin ganz unerhört war, zwei politische Parteien, die sich, für die damaligen Verhältnisse in Deutschland höchst bezeichnend, Russen und Franzosen nannten, deren Reibereien öfter in Rohheit ausgeartet sein sollen.

So glühte der Funke bereits in der Asche, der im Jahre 1830 zu einer bald wieder gedämpften Flamme emporlodern sollte.

Konneberger's Angaben zu Folge gab ein Gerichtsfrohn den Anlaß zur damaligen Demolirung der Frohnfeste. Während nämlich die damaligen Gerichtsdirectoren nur zur Abhaltung ihrer Termine an Amts Stelle erschienen, führte dieser inzwischen ein „tyrannisches Regiment“, machte namentlich wegen Holzdiebstahls, der bei dem damaligen großen Holzreichthum in Mancher Augen nicht allzu strafbar erscheinen mochte, zahlreiche Anzeigen, während er das den Dieben abgenommene Holz wohl zu verwerthen verstanden haben soll, und „führte ein so rohes Leben mit Frau und Kindern, daß der Rath 2 Mal bereits auf seine Entfernung angetragen hatte.“

Die Nichterfüllung dieses Wunsches erzeugte eine durch die revolutionären Ideen jener Zeit gesteigerte Aufregung, welcher die Frohnfeste mit den Mobilien des verhaßten Frohndieners zum Opfer fiel.

Die dadurch erhitzte Menge, unter welcher sich der damalige Stadtschreiber Todt, der Triumvir von 1848, und der bekannte Organist Böhme befanden, zog bei nächtlicher Weile nach vollbrachtem Werke vor's Rathhaus, forderte den Rath,